

Sekundarstufe

2

Praktisch Lyrik

Gedichte und Materialien
für die Sekundarstufe 2
2021

Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha

INHALT

VORBEMERKUNG	3
EDITORIAL	4
BEGEGNUNGEN Zwei Gedichte für die Oberstufe	
wespen 2 von Thomas Kling Text . Autor & Herausgeber . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Weiterführende Materialien	7
kommen sehen. Lobgesang (Auszug) von Anja Utler Text . Autorin . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Weiterführende Materialien	28
GLOSSAR	45
BIBLIOGRAFIE	50
IMPRESSUM	51

VORBEMERKUNG

Die Lyrik-Empfehlungen

Die Initiative der [Lyrik-Empfehlungen](#) wurde vor einigen Jahren ins Leben gerufen, um die Stimmenvielfalt der Poesie auf dem Buchmarkt zu stärken. Die Initiatoren und Kooperationspartner sind die [Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung](#), die [Stiftung Lyrik Kabinett](#), das [Haus für Poesie](#), der [Deutsche Literaturfonds](#) und der [Deutsche Bibliotheksverband](#).

Eine Jury, deren Mitglieder aus der Dichtung wie auch aus der Literaturkritik kommen, wählt zehn deutschsprachige und zehn ins Deutsche übersetzte Gedichtbände aus – alles Neuerscheinungen vom Frühjahr des Vorjahres bis zum März des aktuellen Jahres. Zum Welttag der Poesie am 21. März werden dann alljährlich die ausgewählten Lyrikbände in zahlreichen Buchhandlungen und Bibliotheken präsentiert, und die Lyrikerinnen und Lyriker stellen ihre Werke bei Lesungen vor.

Vom Lesen zum Schreiben

Wie keine literarische Gattung vermittelt Lyrik auf so wenig Raum so viel – Inhalt und Sprache, Rhythmus und Melodie, Wissen und Gefühl. Und dennoch ist die Welt der Lyrik für die meisten Menschen unbekanntes Terrain.

Mit Gedichten erstmals in Berührung kommt man in der Regel in der Schule. Hier werden „alte“ Gedichte für Kinder und Jugendliche neu erfahrbar gemacht. Doch was ist mit den Gedichten von heute? Oft fehlt die Zeit, um im Deutschunterricht über die Epoche der Romantik oder vielleicht noch einige Klassiker der Moderne hinauszukommen. Oft fehlt auch die Kenntnis geeigneter zeitgenössischer Lyrik bei den Lehrerinnen und Lehrern selbst, so dass neuere Texte gar nicht erst im Unterricht behandelt werden. Und erst recht fehlt es an Methoden und Materialien, um Jugendliche und junge Erwachsene zur eigenen Produktion zu motivieren, sie erfolgreich heranzuführen an das Schreiben von Gedichten.

Um einen Anreiz zur Vermittlung von aktueller Lyrik zu schaffen und konkrete Unterstützung bei der Umsetzung im Unterricht zu leisten, sind diese „Handreichungen“ entstanden. Sie sind gedacht für die Arbeit mit Kindern ab 10 Jahren und Jugendlichen (PDF 1 für die Sekundarstufe 1) bis hinein ins junge Erwachsenenalter (PDF 2 für die Sekundarstufe 2).

EDITORIAL

*„und dann waren wir erst am Beginn einer langen /
Spange des Übergangs“*

Anja Utler, kommen sehen. Lobgesang

Aufbau und Ausrichtung der Handreichungen

Aus den insgesamt 20 Bänden der [Lyrik-Empfehlungen 2021](#) wurden von einem [Kuratorium](#) insgesamt sechs Gedichte zur schulischen Vermittlung ausgewählt. Sie zeigen eine faszinierende Stimmenvielfalt heutiger Lyrik aus der ganzen Welt und greifen aktuelle Themen auf: „ambivalente Technologien“, „Verhältnis Mensch-Tier“, „Existenz in der Klimakatastrophe“ und „gesellschaftliche Zukunftsszenarien“ sind nur einige Beispiele für die inhaltliche Auseinandersetzung der Texte mit Erfahrungen und Lebenswirklichkeiten, mit denen auch Schülerinnen und Schüler täglich konfrontiert werden.

In einer außergewöhnlichen Kooperation von Schreibenden und Lehrenden wurden unter didaktischer Begleitung jeweils zwei Gedichte gezielt für die verschiedenen Altersgruppen der Unter-, Mittel- und Oberstufe aufbereitet. Grundsätzlich werden die Gedichte dabei weniger als Vorlage für bekannte kognitiv-analytische Interpretationsverfahren denn als Kunstwerke verstanden, die mittels Methoden des kreativen Arbeitens ähnlich wie im Kunst- und Musikunterricht Erfahrungs- und Diskursräume eröffnen. Dementsprechend steht die handlungs- und produktionsorientierte Vermittlung im Vordergrund und schafft altersgerechte Zugänge vom Sprachspiel bis zur Erschließung von poetischen Verfahren, die in den Gedichten selbst Anwendung finden. Dass die eigene Produktion und somit die eigene ästhetische Erfahrung hier jeweils vor der Rezeption und Reflexion des Gedichtes steht, zeichnet das methodische Konzept dieser Handreichungen aus. Alle Aufgabenstellungen wurden speziell für die einzelnen Gedichte entwickelt, um einen originellen und direkten Zugang zu schaffen und eine möglichst inspirierende und intensive Auseinandersetzung mit Gegenwartslyrik anzuregen.

Intermedialität und Interdisziplinarität: Videointerviews und fächerübergreifende Angebote

Eine weitere Besonderheit bilden die eigens für die Handreichungen erstellten Videointerviews mit den Lyriker/-innen bzw. dem Herausgeber, in denen sie den Schüler/-innen Auskunft über sich und ihr Schreiben geben. Die Videos schließen jeweils mit der Lesung oder Performance des der Einheit zugrunde liegenden Gedichts.

Neu in den Handreichungen 2021 gegenüber dem Vorjahr sind außerdem die Angebote zu fächerübergreifenden Kooperationen – etwa mit Fächern wie Geschichte oder Kunst.

Zur Konzeption der zwei Gedichteinheiten

Den Auftakt jeder Einheit bildet das Cover des prämierten Gedichtbands sowie das abgedruckte Gedicht, gefolgt von einer Kurzbiografie der Lyrikerin oder des Lyrikers (sowie auch des/der Übersetzer/-in bzw. des/der Herausgeber/-in) und dem Link zum Videointerview. Anschließend finden sich kurze (Ausschnitte aus) Rezensionen und ein Kommentar zum Gedicht als erste Orientierung.

Den einzelnen Aufgaben für die zentralen Unterrichtsphasen ist eine Übersicht mit allen Aufgabentiteln, Sozialformen und Zugangsweisen vorangestellt.

Der Hauptteil jeder Einheit gliedert sich jeweils in die drei Phasen „Einstimmung“, „Begegnung mit dem Text“ und „Fortgang“. Die Aufgaben aller Phasen sind, soweit nicht anders angegeben, Angebote nach dem „Baukastenprinzip“, die je frei wählbar und kombinierbar sind (empfohlen wird: je eine Übung aus jeder Phase).

Sind Aufgaben explizit als „Alternativen“ gekennzeichnet, stellen sie verschiedene Wege zu ähnlichen Erkenntnissen dar, die über unterschiedliche Sozialformen und vor dem Hintergrund verschiedener Voraussetzungen erreicht werden können.

Jeder Einzelaufgabe sind die spezifischen Zugangsweisen (u.a. produktionsorientiert, performativ, diskursiv, illustrativ, analytisch) vorangestellt, damit sie angepasst an Bedürfnisse und Möglichkeiten der Gruppe gezielt ausgewählt werden kann.

Zudem ist jede Einzelaufgabe unterteilt in die Schritte „Material/Vorbereitung“, „Aufgabe“ und „Präsentation/Besprechung“. Die Formulierungen unter „Aufgabe“ richten sich zwecks schnellerer Umsetzung bereits direkt an die Schülerinnen und Schüler. Zur konkreten Hilfestellung umfassen die Aufgabenstellungen anschauliche Beispiele sowie Tipps zur Vorgehensweise.

Als erster Schritt zur Kompetenzförderung von Sprachbewusstsein und -reflexion ist ein Ziel dieser Konzeption, den Schülerinnen und Schülern das eigene aktive Experimentieren mit der Sprache und ihren vielfältigen Möglichkeiten nahezubringen. Im Idealfall ermöglicht diese Förderung von Sprach- und Schreibkompetenz darüber hinausgehend – und neben der durch Perspektivwechsel und Debatte angeregten Fähigkeit zur kritischen Meinungsbildung – auch kulturelle Teilhabe.

Im Vordergrund steht jedoch die Freude an der Beschäftigung mit poetischem Sprechen und Denken: Wer sich selbst einmal am Schreiben von Lyrik ausprobiert, wird Gedichte künftig mit einem neuen, einem neugierigen und offenen Blick begegnen können und sie für sich selbst gewinnbringend(er) lesen können.

Solche ermutigenden Begegnungen wünschen wir mit den ausgewählten Gedichten sowie den Lyrikerinnen und Lyrikern.

Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha
im Herbst 2021

Hinweise:

- Alle in den Einheiten verwendeten Abkürzungen sowie die mit einem Pfeil nach unten (↓) gekennzeichneten Begriffe werden im Glossar (↓ S. 45 ff.) erläutert.
- Die mit einem Pfeil schräg nach oben gekennzeichneten Hyperlinks (↗) ermöglichen den unmittelbaren Zugriff entweder innerhalb dieser Handreichungen oder auf externe Webseiten.

BEGEGNUNGEN ZWEI GEDICHTE FÜR DIE OBERSTUFE

wespen 2

aus: Thomas Kling. Werke in vier Bänden. Werke 1. Gedichte 1977–1991.
Herausgegeben von Marcel Beyer in Zusammenarbeit mit Gabriele Wix,
u.a. Suhrkamp Verlag, Berlin 2020, S. 69

kommen sehen. Lobgesang (Auszug)

aus: Anja Utler. kommen sehen. Lobgesang.
edition korrespondenzen, Wien 2020, S. 21-24



THOMAS KLING

wesen 2

wesen 2

die wespenschwarzen, wespengelben monate;
die kaltblütermunten; ihr gesenkter
stierkopf – auf limogläsern, tassenrändern:
fühlerbewegungen; ihrem tiefflug über
die planquadrate der pflaumenkuchen machen
zugegipste starttrampen, insektizidweiße
einfluglöcher ein ende.

aus den wesen lilienthal/lindbergh
folgt die alfabetisierung der luft;
einstiche von marschflugkörpern, inter-
kontinentale interjektionen.

bestäubte körper, betäubungen, lähmung
der nervensysteme, zehnminütiges zucken:
ohne nennenswerte vorwarnzeit kaltblüter
warmblüter beim dreckigsten verrecken.

THOMAS KLING



© Imago

Kurzbiografie Thomas Kling

Thomas Kling wurde 1957 geboren und studierte Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte in Köln, Düsseldorf und Wien. Ab 1983 trat er mit seinen „Sprachinstallationen“ öffentlich auf, u. a. zusammen mit dem Jazzschlagzeuger Frank Köllges. Er avancierte bald zu einer der markantesten Stimmen der Gegenwartslyrik, von ihm erschienen zahlreiche Lyrikbände, außerdem Essays und Hörstücke. Für seine Gedichte erhielt er namhafte Auszeichnungen, u. a. den Peter-Huchel-Preis (1997) und den Ernst-Jandl-Preis (2001).

Mit seiner Frau, der Malerin Ute Langanky, lebte und arbeitete er ab 1994 auf dem Gelände der Raketenstation Hombroich bei Neuss. Thomas Kling starb mit 47 Jahren im Jahr 2005 an Lungenkrebs.

Kurzbiografie Marcel Beyer

Marcel Beyer wurde 1965 in Baden-Württemberg geboren. Er studierte Germanistik, Anglistik und Literaturwissenschaft an der Universität Siegen und lebt seit 1996 als Autor in Dresden. Er verfasste Romane, Gedichtbände, Hörstücke und Essays und wurde für sein schriftstellerisches Schaffen u. a. mit dem Georg-Büchner-Preis (2016) und dem Peter-Huchel-Preis (2021) geehrt. Als Herausgeber hervorgetreten ist er u. a. mit Werken von Ernst Jandl, Friederike Mayröcker und Thomas Kling.

➤ **Videointerview mit dem Herausgeber Marcel Beyer** (13:36 Min.) und Lesung des Gedichts (ab Min. 12:05)

STIMMEN ZUM BUCH

„Größter Monomane der deutschen Nachkriegslyrik, Verehrer von Beuys und George, Bauchredner für Klaus Kinski, Klassiker zu Lebzeiten – wie schaffte es ein Dichter aus Düsseldorf, eine ganze Generation von Lyrikern zu beeinflussen, selbst diejenigen, die ihn ablehnten? Durch die radikale Erneuerung des Sprachmaterials, die neue Sinnlichkeit der Wörter und die akribischen Schichtungen ihrer Bedeutung. An dieser zerkauten oder überartikulierten Sprache, angereichert mit Slang, Fachvokabular und Bildungsgut, kam niemand vorbei. In selbstbewusstem, aufgerautem Ton zeichnet Kling eine Geschichte der Gewalt nach und sammelt Spuren von Verheertheit über die Jahrhunderte. In der Werkausgabe lässt sich verfolgen, wie die Zumutung des Todes schon in den frühen Gedichten zentrales Motiv ist und wie das Aufbegehren gegen diese Zumutung eine Hypersensibilität der Wahrnehmung, ja eine Zartheit verdeckt, die umso mehr erschüttert, je lässiger, lakonischer der Sound wird. Gemäldegedichte und Liebesgedichte, rheinische Landschaften, Wespen und Hirsche – ein Muss in jedem Bücherregal.“

Marion Poschmann, Lyrik-Empfehlungen 2021

„Die Bezeichnung ‚Kling-Sound‘ ist angebracht. Als geradezu sprühende Mischung aus genialischem Komponisten und versiertem Sprach-DJ kombinierte Kling praktisch alles, was ihm zu Ohren und vor Augen kam, und legte es, retextualisierend, gewissermaßen wieder neu auf: Dialekte, Soziolekte, Fach- sowie Fremdsprachenpartikel und immer wieder Klänge, neologistisch versprachlichte, oft unschöne Geräusche wie etwa das Rauschen des Radios bei schlechtem Empfang oder auch das Knirschen einer an der Fensterscheibe zerquetschten Wespe. Kling rückt den Hintergrund in den Vordergrund, holt das Überhörte und Übersehene, das Störende und Verdrängte nach vorne. Dabei verwendet er das Verfahren der Zeiten und Räume miteinander verschmelzenden oder besser: überblendenden ‚Doppelbelichtung‘; seine Gedichte werden dabei zu Sprach- und Denkbeschleunigern.“

Friederike Reents, Frankfurter Allgemeine Zeitung 2021

„... dieser den Atem verschlagende GLAMOUR-DRIVE, diese Tattoos des Thomas Kling!“

Friederike Mayröcker, 1985

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

Das Gedicht „wesen 2“ stammt aus Klings früher Schaffensphase und bietet einen idealen Einstieg in sein Werk, das noch heute mit seiner sezierscharfen Sprache und den progressiven Verfahren nachhaltigen Einfluss auf die Gegenwartsliteratur hat. Die titelgebenden „wesen“ sind ein Leitmotiv der Kling'schen Poesie: stechbereiter Widerpart der oft den Dichter/-innen als Sinnbild angetragenen Bienen. (Da es aus einer Reihe von Wespen-Texten stammt, trägt es die Ziffer „2“ im Titel.)

Verhalten und Eigenart der Fluginsekten prägen alle Szenen des 15-zeiligen Gedichts, wobei es hier weniger um Naturlyrik geht, als um eine Überblendung typischer Wespen-Charakteristika – wie Aggressivität, Präzision und Flugkraft – mit menschlichen Handlungsfeldern wie Flug- und Kriegstechnologie.

Dass im Gedicht auffällig viele Nomen vorkommen – es gibt insgesamt nur zwei flektierte Verben („machen“, „folgt“) –, erzeugt einen Ton nüchtern-sachlichen Protokollierens. Die Aneinanderreihung der Worte folgt einem harten Takt, in dem immer wieder Alliterationen und Assonanzen auffällige Sound-Cluster bilden (u.a. „interkontinentale interjektionen“, „dreckigsten verrecken“).

Insgesamt entfaltet das Gedicht sich in drei formal abgesetzten Parts:

1. Aufriss der Szenerie (V. 1-7): Charakteristika der Insekten wie ihre Warnfarbe oder ihre Zuordnung zu den „kaltblütern“ erscheinen hier gleichzeitig als Merkmale der erlebten Zeit („wespenschwarze, wespengelbe monate“, „kaltblütermunuten“). Die Aktionen der Wespen werden nah herangezoomt („stierkopf“, „fühlerbewegungen“), ihr „tiefflug über die planquadrate der pflaumenkuchen“ erfährt durch Gegenmaßnahmen der Menschen (mit Insektiziden und Gips) ein jähes Ende.

2. Überblendung ins Historische (V. 8-11): Der deutsche Flugpionier „lilienthal“ und der US-amerikanische Pilot „lindbergh“ werden als „wesen“ eingeführt. Mit ihnen nimmt die menschliche Eroberung des Luftraums ihren Anfang und wird laut Gedicht zu einer regelrechten „alfabetisierung der luft“. Der Fortschritt in der Luftfahrt leitet direkt über zur internationalen Kriegsführung mit „marschflugkörpern“. Damit beginnen Worte wie „einstich“ zwischen den Bedeutungsfeldern zu vibrieren: Neben dem Insektenstich wird auch der Einschlag von Interkontinentalraketen evoziert.

3. Bildverschränkung zum Schluss (V. 12-15): Während „bestäubt“ im Kontext von „Insekten“ meist an die „Bestäubung“ von Blüten erinnern mag, legt Klings Fügung „bestäubte körper, betäubungen“ anderes nahe: etwa die mit Insektizid besprühten sterbenden Wespen oder auch die vom Staub gezeichneten Verletzten und Toten nach einem Bombeneinschlag. Tierische wie menschliche Agonie – „zehnminütiges zucken“ – wird explizit verschränkt: „kaltblüter“ wie „warmblüter“ werden gezeigt beim „dreckigsten verrecken“.

Dass eine Sommerszene mit „pflaumenkuchen“ und „limonade“ letztlich bei einer so drastischen Wendung wie „dreckigsten verrecken“ endet, stachelt dazu an, sich mit einer Reihe von nach wie vor hochaktuellen Fragen auseinanderzusetzen, die das Gedicht anstößt: Welche Zusammenhänge gibt es zwischen einer Gartenidylle und der globalen politischen Lage? Wie sieht es mit dem Verhältnis der Menschen zu sogenannten „Lästlingen“ aus? Was haben technischer und technologischer Fortschritt mit Kriegsführung zu tun?

ÜBERBLICK

EINSTIMMUNG

„Tiere und Technologie“ – Wortfelder verschränken (PA, GA)

Recherche/produktionsorientiert

„Ich spreche von Flugmaschinen ...“ – Perspektivwechsel (EA, GA)

produktionsorientiert

„Faszination Fliegen?“ – Podiumsdiskussion (GA)

diskursiv/Recherche

„Interkontinentale Interjektionen“ – Drei-Panel-Comics (PL, PA)

illustrativ

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„Leerstellen-Challenge“ – Skeletttexte ergänzen (EA)

produktionsorientiert/diskursiv

„Sprachinstallation“ – Gedichtpräsentation mit Körper und Stimme (GA)

performativ

„Laute Laute“ – Alliterationen und Assonanzen weiterschreiben (PA)

produktionsorientiert/performativ

„Outdoor-Wortsuche“ – genaue Wahrnehmung und präzise Sprache (EA)

produktionsorientiert

FORTGANG

„Historische Rahmen öffnen“ (M. Beyer) – Recherche zu Geschichte und Gegenwart im Gedicht (GA)

medial/Recherche/diskursiv

„Kling-Sound“ – Höreindrücke zu einem Gedichtvortrag (PL, EA)

medial/diskursiv

„Wespe, komm“ – das Wespenmotiv in einem Gedicht von M. Beyer (PA, PL)

diskursiv/medial

EINSTIMMUNG

„Tiere und Technologie“ – Wortfelder verschränken

Material/Vorbereitung

Alle Schüler/-innen brauchen Schreibutensilien und die Möglichkeit, im Internet zu recherchieren (z. B. mit Smartphones).

Die Schüler/-innen werden in Teams aufgeteilt, dass eine gleiche Anzahl von Teams „A“ und „B“ entsteht. (Wichtig ist, dass jedem Team A ein Team B zugeordnet werden kann.)



rechercheorientiert



produktionsorientiert

Aufgabe (PA, GA)

- Finden Sie sich zu Teams zusammen.
- Recherchieren Sie nun zum Thema „Flugkunst“ Begriffe aus dem Netz und listen Sie diese auf Ihrem Notizblatt auf, und zwar:
 - als Team A sammeln Sie Fachbegriffe zum Bereich „Luftfahrttechnik“,
 - als Team B sammeln Sie Fachbegriffe zum Bereich „Fluginsekten“.
- Setzen Sie sich anschließend – je ein Team A mit einem Team B – zusammen. Präsentieren Sie sich gegenseitig die Listen mit Ihrem Wortmaterial.
- Erstellen Sie gemeinsam eine Reihe von Sätzen, in denen Sie die Begriffe beider Wortfelder verschränken.
Beispiel: „Neben ihrem Hauptrotor besitzt die Ameisenkönigin ein funktionales Drehflügelkonzept ...“
- Ordnen Sie Ihre Sätze so an, dass sich beim Lesen aller Sätze ein interessanter Spannungsbogen ergibt.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Doppel-Teams stellen ihre Texte im Plenum vor.

In einer Feedbackrunde können dazu u. a. folgende Fragen besprochen werden:

- Welche Wort- bzw. Bildverschränkung finden Sie in einem anderen Text besonders stark und warum?
- Was hat Ihnen beim „Produzieren“ des Textes gefallen, was fanden Sie schwierig?
- Würden Sie Ihren Text als Gedicht bezeichnen? Wenn ja, warum? Falls nein, warum nicht?



produktionsorientiert

„Ich spreche von Flugmaschinen ...“ – Perspektivwechsel

Material/Vorbereitung

Alle Schüler/-innen brauchen Schreibutensilien.

Aufgabe (EA, GA)

- Versetzen Sie sich in die Rolle einer der folgenden Figuren, z. B. Erfinder/-in, Terrorist/-in, Steward/-ess, Umweltaktivist/-in, Tourist/-in ... Sie können auch eine nicht-menschliche Perspektive wählen, z. B. Möwe, Kaninchen, Ahornbaum, Wolke, Vulkan ...
- Schreiben Sie aus der gewählten Perspektive einen kleinen Text, der mit dem Vers beginnt „Ich spreche von Flugmaschinen ...“ (Joachim Ringelnatz).
- Um die Besonderheit der Perspektive zu schärfen, können Sie folgende Fragen bedenken:
 - Mit welchen Sinnen werden die „Flugmaschinen“ aus der gewählten Perspektive wahrgenommen (z. B. Geruch, Haptik, Gehör, Luftdruck, Magnetsinn ...)?
 - Welche Gefühle/Gedanken werden in der Figur wach, wenn sie über „Flugmaschinen“ spricht?
 - Gibt es eine bestimmte Fachsprache oder einen Soziolekt, der die Perspektive der Figur unterstreichen könnte? (Recherchieren Sie dazu, wenn gewünscht, im Internet.)

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Stellen Sie sich in Kleingruppen Ihre Texte gegenseitig vor und geben Sie sich dazu ein

↓ konstruktives Feedback:

- Was hat Sie beim Wechseln der Perspektive – im eigenen Text und in den Texten der anderen – am meisten interessiert oder überrascht?

Einzelne Texte oder Textausschnitte aus den Kleingruppen werden anschließend im Plenum vorgestellt und gemeinsam besprochen. Interessante Fragen dazu könnten sein:

- Welche – erwarteten und neuen – Aspekte zum Thema „Flugmaschinen“ haben Sie beim Perspektivwechsel für sich gewonnen?
- Welche Rolle spielen Faktoren wie Eigennutz oder kulturelle Prägung bei der Bewertung von „Flugmaschinen“?

Alternativ**„Faszination Fliegen?“ – Podiumsdiskussion****Material/Vorbereitung**

Für das ↓ Cluster benötigen die Gruppen ein großes Blatt Papier (z. B. Din-A3), Schreib- und Farbstifte. Für die Recherche sollte ein Internetzugang verfügbar sein.



diskursiv



rechercheorientiert

Aufgabe (GA)

- Schreiben Sie auf die Mitte Ihres quergelegten Blatts die Formulierung „Faszination fliegen?“. Sammeln Sie nun im Brainstorming gemeinsam Assoziationen dazu und erstellen Sie damit ein Cluster. Kennzeichnen Sie durch Farbmarkierungen und Pfeile zusammenhängende und kontrastierende Begriffe innerhalb des Clusters.
- Analysieren Sie anschließend Ihr Cluster anhand folgender Fragen:
 - Wie viele negative, positive und ambivalente Konnotationen zum Kernbegriff sind enthalten?
 - Welche einzelnen Themenfelder können Sie entdecken (z. B. Urlaub, Umwelt, Zukunftsvisionen ...)?
- Halten Sie Ihre Ergebnisse und weiterführende Überlegungen dazu fest.
- Recherchieren Sie – in Vorbereitung auf eine anschließende Podiumsdiskussion – im Internet, um Ihr Cluster durch passende Informationen/Fachbegriffe zu ergänzen.

Präsentation/Besprechung (PL)

Im Anschluss wird eine Pro-Kontra-Diskussion zum Thema „Faszination fliegen?“ geführt. Dafür stellt jede Gruppe eine/-n Teilnehmer/-in, sodass für Pro- und Kontra-Positionen möglichst gleich viele Sprecher/-innen vertreten sind.

Um kontrastierende Bewertungen deutlich herauszuarbeiten, können markante Begriffe aus den ↓ Clustern als Impulsworte in die Diskussionsrunde geworfen werden.

Tip:

Folgender Ausspruch des Flugpioniers Otto Lilienthal aus einem offenbar unvollständigen Vortragsmanuskript aus dem Jahr 1895 mit dem Titel ↗ „Über die Fortschritte in der Flugtechnik“ wird zur Diskussion gestellt: „[...] die Grenzen der Länder [werden] ganz ihre Bedeutung verlieren, weil man dieselben bis in den Himmel nicht absperren kann. Man kann sich kaum vorstellen, dass Zölle und Kriege dann noch möglich sind“.

Diese historische „Zukunftsvision“ zum Fliegen könnte vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und Ideen (z. B. Flugtaxis, Weltraumtourismus, Territorialansprüche im All) verhandelt werden.



illustrativ

„Interkontinentale Interjektionen“ – Drei-Panel-Comics

Material/Vorbereitung

Die Teams benötigen ein Din-A3-Blatt, Lineal und Zeichenstifte.

Aufgabe (PL, PA)

- Sammeln Sie im Plenum Interjektionen aus allen Ihnen bekannten Sprachen und halten Sie diese für alle sichtbar (z.B. auf Tafel, Whiteboard) fest. Beispiele: ach, yak, urrà, berk, hoppla, wow ...
- Gehen Sie in Teams zusammen und sammeln Sie Ideen zu der Formulierung „Interkontinentale Interjektionen“. Welche Assoziationen haben Sie dazu, welche Bilder treten vor Ihr inneres Auge?
- Entwickeln Sie – ausgehend von Ihren Interjektionen und Assoziationen – eine Idee zu einem Mini-Comicstrip.
Dabei können Ihnen folgende Fragen als Anregung dienen:
 - Gibt es einen Hauptcharakter (Mensch, Tier, belebtes Objekt)?
 - Wo spielt die Handlung?
 - Welches Erlebnis/Ereignis wollen Sie zeigen – und in welchen Ausschnitten (Totale, Close-up ...)?
 - Ist es eine fortlaufende Geschichte oder werden synchrone Szenen gezeigt?
- Legen Sie auf Ihrem leeren Blatt drei Panels an (gleich groß oder unterschiedlich groß).
- Füllen Sie Ihre Panels mit Skizzen, Sprechblasen und Text entsprechend Ihrer Überlegungen aus.

Hinweis: Hier kommt es nicht auf „perfekte Zeichnungen“ an, sondern auf Ihre Idee.

Präsentation/Besprechung (PL)

Alle Comicstrips werden an den Wänden des Raums aufgehängt. In einem Galerierundgang besprechen die Schüler/-innen, welche Ideen und Ausführungen sie besonders anregend oder gelungen finden.

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„Leerstellen-Challenge“ – Skeletttexte ergänzen

Material/Vorbereitung

Die ↗ Arbeitsblätter 1 und 2 zur „Leerstellen-Challenge“ werden so ausgeteilt, dass eine Hälfte der Klasse Arbeitsblatt 1, die andere Arbeitsblatt 2 erhält. Die Gruppen sollten dabei möglichst so sitzen, dass keine Begriffe vom jeweils anderen Arbeitsblatt abgelesen werden können.

Die Lehrperson braucht eine Uhr, um das Signal zum Start und zur Beendigung der Challenge (10 Minuten) zu geben. Für die Besprechung sollten alle Schüler/-innen eine Kopie von Thomas Klings Gedicht „wesen 2“ vorliegen haben.

Aufgabe (EA)

- Lesen Sie das auf Ihrem Arbeitsblatt vorhandene Wortmaterial für sich durch.
- Diese Aufgabe ist als Challenge gedacht: Sie haben – ab Startsignal – 10 Minuten Zeit, um die vorhandenen Leerstellen im Text zu füllen.

Tipps:

- Gehen Sie ersten Impulsen und Assoziationen nach und verwenden Sie nicht zu viel Zeit auf Überarbeitungen/Nachbesserungen.
- Auch Nonsense und grammatische Brüche sind erlaubt.

Präsentation/Besprechung (PA/GA, PL)

Nach Abschluss der Schreibzeit stellen Schüler/-innen aus beiden Arbeitsgruppen sich in Teams oder Kleingruppen ihre ergänzten Texte vor.

Im Anschluss können die Ergebnisse gemeinsam im Plenum besprochen werden, z. B. mit Hilfe folgender Fragen:

- Was fiel Ihnen beim Schreiben leicht, was fanden Sie schwierig und warum?
- Welche Unterschiede fallen Ihnen zwischen Texten von Arbeitsblatt 1 und 2 auf?

Nun wird Klings Gedicht „wesen 2“ verteilt und (evtl. mehrfach) gelesen/vorgelesen. Im Anschluss kann im Plenum diskutiert werden:

- Was fällt Ihnen beim Vergleich von Klings Gedicht und Ihren „Challenge-Texten“ auf?



produktionsorientiert



diskursiv



Arbeitsblatt 1

LEERSTELLEN-CHALLENGE

_____ 2
_____ gelbe _____ monate;
die _____ minuten; ihr gesenkter
_____ auf limogläsern, tassen
_____ :
_____ flug über
_____ pflaumenkuchen _____
_____ start _____ weiße
einflug _____
aus _____ lilienthal _____
folgt die _____ luft;
_____ körper _____ kontinentale

bestäubte _____
_____ nerven _____ zucken:
_____ nennenswerte _____ zeit _____
warmblüter beim _____ .



Arbeitsblatt 2

LEERSTELLEN-CHALLENGE

wespen _____

die wespenschwarzen _____

die kaltblüter _____ ihr _____

stierkopf _____ rändern:

_____ beweg _____ tief _____

die planquadrate _____ machen

zugegipste _____, insektizid _____

_____ ein ende.

_____ lindbergh

_____ alfabet _____;

einstiche _____ marsch _____

_____ interjektionen.

_____ betäubungen, lähmung

_____ systeme, zehnminütig _____:

ohne _____ vorwarnzeit _____

_____ verrecken.

„Sprachinstallation“ – Gedichtpräsentation mit Körper und Stimme

Material/Vorbereitung

Das Gedicht „wesen 2“ wird in vier Parts zerlegt: Part 1a (V. 1-3), Part 1b (V. 4-7), Part 2 (V. 8-11) und Part 3 (V. 12-15). Von jedem Part sollten mehrere Kopien bereitliegen. Die Klasse wird in vier oder acht Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt einen Gedichtpart (in mehrfacher Ausführung, sodass alle Gruppenmitglieder eine Gedichtkopie haben).



performativ

Aufgabe (GA)

Entwickeln Sie anhand folgender Schritte ein Konzept für eine gemeinsame „Sprachinstallation“ des Gedichts:

- Lesen Sie Ihren Gedichtpart mehrmals durch.
- Überlegen Sie, wie die Verse auf verschiedene Stimmen verteilt werden könnten.
Tipp: Sie können Teile auch chorsch (gleichzeitig) sprechen und/oder dramatische Pausen einsetzen.
- Üben Sie in Ihrer Gruppe den Vortrag.
- Gibt es Worte, die Sie durch Bewegungen unterstreichen könnten?
Tipp: Vermeiden Sie bei der Suche nach Gesten simples „Zeigetheater“ (z. B. „zucken“ als zuckende Arme), setzen Sie stattdessen auf abstraktere, den Rhythmus unterstreichende Bewegungen. Gemeinsam ausgeführte Gesten können den Effekt verstärken.
- Proben Sie nun Ihren Vortrag inklusive der Gesten.

Präsentation/Besprechung (PL)

↓ Blitzlichtrunde: Jede Gruppe stellt ihre „Sprachinstallation“ vor – dabei positionieren sich die Gruppen in der Reihenfolge der Gedichtparts, sodass das Gedicht von Anfang bis Ende „durchläuft“.

- Nehmen Sie sich gegenseitig wahr, ohne dass Sie einander zu diesem Zeitpunkt schon Kommentare oder Rückmeldungen geben.

In einer zweiten Runde präsentiert jede Gruppe ihre Sprachinstallation noch einmal.

Die Zuschauer/-innen geben nun Feedback, z. B. zu Aspekten wie:

- Was fanden Sie besonders eindrücklich und warum?
- Was ist für Sie bei dieser Form der Gedichtpräsentation und -rezeption anders als beim Lesen? Was stört Sie? Was empfinden Sie als Zugewinn?

„Laute Laute“ – Alliterationen und Assonanzen weiterschreiben

Hinweis:

Die Aufgabe ist als Vorbereitung für ein Verständnis der Klangdimension in Klings Gedichten gedacht. Ein Gesamtverständnis des Gedichts „wesen 2“ ist hier keine Voraussetzung und wäre für die Übung eher hinderlich.

Material/Vorbereitung

Alle Schüler/-innen haben das Gedicht „wesen 2“ von Thomas Kling in Kopie vorliegen. Jedes Team braucht Schreibutensilien.

Im Vorfeld der Aufgabe wird das Gedicht – falls noch nicht geschehen – gemeinsam gelesen, ohne dabei schon in die Gedichtbesprechung zu gehen (unbekannte Begriffe werden geklärt).

Aufgabe (PA)

- Im Folgenden sollen Sie Soundeffekte aus Klings Gedicht weiterführen und im Team vortragen.
- Markieren Sie dafür im Gedicht alle Alliterationen und Assonanzen, die Sie finden.
- Wählen Sie eine davon aus (z. B. „lilienthal/lindbergh“ oder „beim dreckigsten verrecken“). Sammeln Sie Wörter, die sich lautlich gut anschließen lassen. Sie können für Ihre Wortsuche auch Lexika (Internet) zu Hilfe nehmen.
- Stellen Sie aus Klings Formulierung und Ihren gesammelten Wörtern einen 5- bis 10-zeiligen Text her. Dabei können Sie die Begriffe zu sinnvollen Sätzen ordnen oder sie als rhythmisches Klangmaterial arrangieren.
- Wie könnten Sie den Soundeffekt Ihrer Verse beim Vortrag möglichst wirkungsvoll gestalten? Planen und proben Sie Ihren Vortrag (z. B. Teile zweistimmig sprechen, Lautstärke ändern).

Präsentation/Besprechung (PL)

Einige Teams tragen ihre Texte im Plenum vor und berichten von ihren Erfahrungen aus der Produktion:

- Was hat Ihnen beim Erstellen des Texts am meisten Spaß gemacht? Was fanden Sie schwierig?

Die Zuhörenden geben [↓ konstruktives Feedback](#) zum Vortrag.

Anschließend wird Klings Gedicht „wesen 2“ noch einmal gelesen und gemeinsam befragt:

- Welche Effekte haben Ihrer Meinung nach die Alliterationen/Assonanzen hier?



produktionsorientiert



performativ

„Outdoor-Wortsuche“ – genaue Wahrnehmung und präzise Sprache

Material/Vorbereitung

Falls noch nicht geschehen, wird im Vorfeld Thomas Klings Gedicht „wesen 2“ in Kopien ausgeteilt und gelesen (etwaige Fragen nach Wortbedeutungen sollten geklärt werden, ohne dabei in eine Gedichtbesprechung zu gehen). Alle Schüler/-innen brauchen Schreibutensilien und eine feste Schreibunterlage für das Verfassen eines [Listengedichts](#).

Die Outdoor-Wortsuche kann auf dem Schulhof oder in anderen Außenbereichen (Park, Spielplatz, Hinterhof ...) stattfinden.



produktionsorientiert

Aufgabe (EA, GA)

- Auf dem Schulhof: Suchen Sie sich einen Platz, an dem Sie in einem Radius von 1-2 Metern für sich sind. Beginnen Sie nun, die Details in diesem Radius mit „Lupenblick“ (nah herangehen, genau hinsehen) zu untersuchen.
- Halten Sie möglichst viele Details sprachlich fest – und zwar so präzise wie möglich (z. B. „grauer, poröser Betonboden mit fünf zertretenen Kaugummis“ statt „Betonboden“).
- Können Sie in Ihrem Radius auch Insekten entdecken? Wenn ja, welche?
Tipp: Falls Sie nicht wissen, wie ein entdecktes Insekt heißt, versuchen Sie, es möglichst genau zu beschreiben.
- Zurück im Klassenzimmer: Nutzen Sie Ihr gesammeltes Wortmaterial, um damit ein Listengedicht zu verfassen. Sie können z. B. der Frage „Was tun die Dinge hier?“ nachgehen und Ihre Beobachtungen in einer möglichst interessanten Reihenfolge aufzählen.
Hinweis: Falls Sie Insekten entdeckt haben, bauen Sie diese in Ihren Text ein. Falls Sie keine Insekten entdeckt haben, thematisieren Sie auch dies im Text (z. B. „ein Apfelbutzen, ein zerknülltes nimm2-Papier, keine einzige Ameise“).

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Stellen Sie sich in Kleingruppen gegenseitig Ihre Outdoor-Texte vor und halten Sie fest, was Sie in jedem Text für besonders stark/originell/überraschend halten und warum. Textauschnitte und Erkenntnisse aus den Kleingruppen werden im Plenum ausgetauscht und besprochen.

Im Anschluss wird Klings Gedicht noch einmal gelesen, z.B. mit Blick auf die Frage:

- Welche Schnittmengen und welche Unterschiede finden Sie zwischen Ihren Outdoor-Texten und dem Gedicht „wesen 2“?

Tipp:

Die Outdoor-Texte können als „Outdoor-Poetry“ vor Ort installiert werden – z.B. in Kooperation mit dem Kunstunterricht. Dafür können Textausdrucke (oder künstlerisch gestaltete Textblätter oder Kreideabschriften) an passenden Stellen angebracht werden, z.B. dort, wo auf dem Schulhof Inspirationen dazu gefunden wurden.

FORTGANG

„Historische Rahmen öffnen“ (M. Beyer) – Recherche zu Geschichte und Gegenwart im Gedicht

Hinweise:

Thomas Klings Gedichte sind reich an Schichtungen und historischen Bezügen. Er selbst schreibt in seinem Essay „Sprachinstallationen 2“ von einem „Rückgriff auf teils weit zurückreichende Rhizomanordnungen“ und vom „Aufruf zu exzessiven Recherchen philologischer wie journalistischer Art“.

In seinem [Video-Interview](#) erläutert Marcel Beyer (ab Min. 5:11) „die ungeheure Dimension“ von Klings Gedichten, in denen Alltagsnahes mit „filmischer Präzision“ erfasst und gleichzeitig, „gesamtgesellschaftliche und auch historische Rahmen“ geöffnet werden. Im Gedicht „wesen 2“ finden sich u. a. Referenzen auf den Flugpionier Lilienthal und den frühen Piloten Lindbergh sowie Hinweise auf den Kalten Krieg und das Wettrüsten der 1980er Jahre – damals Gegenwart, heute Geschichte.

Diese Aufgabe eignet sich gut für eine Kooperation mit dem Geschichtsunterricht.

Material/Vorbereitung

Das Gedicht „wesen 2“ sollte allen vorliegen. Für die Recherche wird Zugang zum Internet benötigt. Alle Schüler/-innen brauchen Schreibutensilien.

m

medial

r

rechercheorientiert

d

diskursiv

Aufgabe (GA)

- Hören Sie sich als Einstieg Marcel Beyers Kommentar zur Frage nach Thomas Klings Poetik an (Min. 4:00-6:02).
- Markieren Sie in Klings Gedicht „wesen 2“ alle Passagen, die Sie aus heutiger Sicht als „historisch“ bezeichnen würden.
- Kommen Sie in Kleingruppen zusammen und wählen Sie für Ihre Recherche eine historische Referenz aus Klings Gedicht, die Sie interessiert.
- Halten Sie Ihr Vorwissen zum gewählten Thema auf einem Notizblatt fest. Notieren Sie Fragen, die Sie dazu haben.
- Recherchieren Sie nun im Netz gezielt zu Ihren Fragen und schreiben Sie relevante Informationen stichpunktartig auf.
- Strukturieren Sie Ihre zusammengestellten Fragen und Informationen nach der Wichtigkeit, die Sie ihnen zuordnen.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen präsentieren ihr Thema und ihre Rechercheergebnisse. Anschließend kann die Frage besprochen werden: Warum wirkt Klings Gedicht heute noch so aktuell?

„Kling-Sound“ – Höreindrücke zu einem Gedichtvortrag

Material/Vorbereitung

Ein Internetzugang sowie Lautsprecher werden benötigt, um das von Thomas Kling eingesprochene Gedicht „Actaeon 3“ auf [Lyrikline](#) anzuhören.

Die Schüler/-innen brauchen Schreibutensilien.



medial



diskursiv

Aufgabe (PL, EA)

Hören Sie das eingesprochene Gedicht „Actaeon 3“ gemeinsam an (evtl. mehrfach) und halten Sie – jede/r für sich – Ihre Höreindrücke in Stichworten fest. Dabei können Sie z. B. folgenden Fragen nachgehen:

- Wie empfinden Sie die Stimme und den Vortrag von Thomas Kling?
- An welchem Ort spielen sich die Gedichtszenen für Sie ab?
- Wie stellen Sie sich die Figuren im Gedicht vor?
- Was bleibt nach dem Hören als stärkster Eindruck (Wort, Assoziation, Bild, Sprechart ...) bei Ihnen „hängen“?

Präsentation/Besprechung (PL)

Im Anschluss tauschen sich die Schüler/-innen zu ihren Höreindrücken aus. Dabei können u. a. auch folgende Fragen berücksichtigt werden:

- Welche Anknüpfungspunkte zum Gedicht „wesen 2“ finden Sie?
- Falls Sie die Aufgabe „Sprachinstallation“ durchgeführt haben: Welche Ähnlichkeiten/Unterschiede finden Sie im Vergleich zu Ihrer eigenen Performance?

Optional:

Falls gewünscht, kann eine der folgenden Aufgaben angeschlossen werden:

- Recherche zu den mythologischen Schichten in Klings „Actaeon 3“, u. a. durch Lesen der entsprechenden Passage in [Ovids „Metamorphosen“](#) (V. 155-191) oder durch Betrachten von Darstellungen Aktaions in der Bildenden Kunst.
- Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen unterschiedlicher Standpunkte zum Thema „hirschgulasch‘ – Tiere als Nahrung“ (evtl. angeleitet von moderierenden Schüler/-innen).

„Wespe, komm“ – das Wespenmotiv in einem Gedicht von M. Beyer

Material/Vorbereitung

Vorliegen sollten Kopien von Marcel Beyers Gedicht ↗ „Wespe, komm“.

Beyers Gedicht wurde von Enno Poppe vertont und von Jessie Downs gesungen: ↗ „Wespe by Enno Poppe“ (7:11 Min.). Zur Präsentation der Vertonung werden Internetanschluss und Lautsprecher benötigt.

Die Schüler/-innen brauchen Schreibutensilien.



diskursiv



medial

Aufgabe (PA, PL)

- Lesen Sie Beyers Gedicht (mehrfach) und tauschen Sie sich im Team über das Motiv „Wespe“ aus, z. B. anhand folgender Fragen:
 - Welche Assoziationen ruft die „Wespe“ in Beyers Gedicht bei Ihnen hervor?
 - Was erinnert Sie in Beyers Gedicht an Klings „wesen 2“?
Was empfinden Sie als anders oder neu?
 - Was unterscheidet die Beyer'sche „Wespe“ von einem realen Insekt?
Welche Funktion hat das Motiv Ihrer Meinung nach im Gedicht?
 - Welche Fragen an das Gedicht bleiben offen?
- Hören Sie sich gemeinsam die Vertonung des Gedichts durch Enno Poppe an und machen Sie sich Notizen zu Ihren Höreindrücken.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Teams stellen im Plenum ihre gesammelten Gedankengänge – die Eindrücke zu Gedicht und Vertonung – und Ihre Fragen dazu vor und tauschen sich dazu aus.

Optional:

Anschließend kann ein eigener „Wespen“-Text verfasst werden. Neben den Impulsen aus der Gedichtlektüre können folgende Verse von Thomas Kling als Auswahl für einen Einstieg ins eigene Schreiben angeboten werden:

- „aus / einem wesenstrauch taucht ihr / gesicht auf“ (aus Thomas Klings Gedicht „-esserin“)
- „mit wesenfrequenzen“ (aus Thomas Klings Gedicht „Zweiter Daguerreotyp“)
- „als / wespn-gespenst doch unter- / wegs“ (aus Thomas Klings Gedicht „selfservice“)

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

Zur Werkausgabe

- „ich mach der sprache feuer unterm hintern. flammende“
Marcel Beyer und Frieder von Ammon im Gespräch über die Werkausgabe und über Thomas Kling. Mit O-Tönen aus Gedichtlesungen von Thomas Kling.
Aus der Reihe *#weiterlesen* der Städtischen Bibliotheken Dresden (38:31 Min.)
- „Der größte Dichter der Gegenwart starb viel zu früh“
Richard Kämmerlings zur Werkausgabe
(Die Welt, 18.11.2020)
- „Er macht der Sprache Feuer unterm Hintern“
Friederike Reents zur Werkausgabe
(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.05.2021)
- „Die Sprache, ein Wrack, das klingt“
Samuel Hamen zur Werkausgabe
(Deutschlandfunk, 13.12.2020, 19:45 Min.)
- „Wucht eines literarischen Lebens“
Marcel Beyer im Gespräch mit Frank Meyer
(Podcast in Deutschlandfunk Kultur, 17.11.2020, 13:20 Min.)
- „Thomas Kling – Werke in vier Bänden“
Björn Hayers Buchrezension als Podcast auf WDR 3
(29.12.2020, verfügbar bis 29.12.2021, 5:10 Min.)

Zu Thomas Kling

- „Thomas Kling, Sprachinstallateur, liest ‚rater hof, zettbeh (3)‘“
Kommentare Klings zum Lyrikbetrieb und Lesung des Gedichts „rater hof, zettbeh (3)“, 28.01.2013, 3:20 Min.
- „Thomas Kling, brennstabm&rauchmelder“
Film von Detlev F. Neufert (WDR).
Dichterporträt mit Live-Aufnahmen von Thomas Kling und Gedichtlesungen, 29:11 Min.
- „Am Anfang war die ‚Menschheitsdämmerung‘“
Interview mit Thomas Kling von Daniel Lenz und Eric Pütz

Anja Utler

kommen sehen

Lobgesang



Edition Korrespondenzen

ANJA UTLER

kommen sehen. Lobgesang (Auszug)

Weil sich ein Körper ein klein wenig ausdehnt wenn er sich erwärmt der Planet aber nicht und trotzdem wird ihm

die Haut knapp obwohl die eine Planetenhaut ja aus ganz vielen ist Häute grün rinnend ein Pelz praktisch

unsichtbar oder dunkel und hart Haut als kriechender Widerstand kriechen sie ineinander sie aufeinan-

fallen falten sie freiwillig oder auch nicht sich denkt einer so denkt einer sich und sie sagt Selbstverständlich

Als die Tochter sagt Einer sagst du Er Sagt sie Selbstverständlich Er Es gab lange noch Männer Buben Drei

Jahre Sommer drei Jahre Urteils- und Einsichtsfindung und dann waren wir erst am Beginn einer langen

Spange des Übergangs unseres Transfers

ANJA UTLER

kommen sehen. Lobgesang (Auszug)

In die stabilere Lage die dann entsteht Wenn man
zur Rettung der Körper deren Fokus verlegt also

Jedes Set Glieder sofern es vom Grundmuster abweicht
so adressiert in Bewegung versetzt dass es

Seine Zentralen Organe in diesen Fokus ver-
schiebt dorthin wo das Menschenfleisch tief ist dunkel

und fest ihm seinen Ort präpariert wo es die Häute
sortiert Flüssigkeit abschnürt sie wachsen lässt und

schon sind es zwei drei was sich als neuer Kopf abstößt
ablöst auflacht schließlich nach Gliedertest und davonläuft

Das so war sich einig geworden sei das Zentral-
ereignis Zugang hierzu allgemein Und für viele

von uns sagt sie hat das auch funktioniert Nur Und da
ist sie kurz Als die Tochter sagt Unsere wichtigste

Pflicht an allen deren Schwäche sie in die übergrei-
fende Aggression Da ist sie kurz

Und dann sagt sie Ja Jaja

22

Auszug aus: Anja Utler, kommen sehen. Lobgesang. edition korrespondenzen. Wien 2020. S. 21-24

ANJA UTLER

kommen sehen. Lobgesang (Auszug)

Nur Wie alles was absteht zart ist Graskegel Grasflaum
zu leicht sich verhakt in Austrocknung Funkenflug immer

nur hier ist So sitzt einer saß verheddert in diese
Sätze tief unterm Steintisch und klein genug für sie war

er nie und nie für die eigene Schädeldecke die
spannt kein Schildkrötenschild wird für alles was weich da-

runter verkriecht sich säuberlich wegsteckt wegpackt als
letztes verstaubt sich der Schnabel faucht von da bloß noch

sein Nein! heraus Silbe die hart und hohl gekratzt wegschnellt
nimmt nichts isst nicht nicht sich aufgibt fest bleibt bloß der Stein

bleibt kalt die Faust gedrückt das Reptilienherz auch hofft
wenn er so den Kopf drückt zerquetscht es die Sätze bleibt

bloß er faserndes Fleisch in Steinschild das den Weg in sich
selbst zurück kennt Und da hat sich die Tochter gesetzt sagt

Horch Mutter erst faucht die Sonne jetzt faucht auf einmal ein
Sohn ich glaube nicht dass es das ist wovon du sprechen

wolltest Und sie sagt Doch schon sagt Aber egal und
Es war so Vor uns lagen drei Jahre Sommer das

weiß man noch nicht aber du hörst etwas faucht und das
Und die Tochter nickt

ANJA UTLER

kommen sehen. Lobgesang (Auszug)

Das **musst du dir so vorstellen** du liegst einen Sommer
lang schießt jeden Tag kurz vor Sonnenaufgang etwas
hinein zwischen die Decke und dich was wie ein elek-
trisches Feld Strombefall den dein Rücken nicht kennt dein
Bauch auch nicht und den er bekämpft indem er hinausrennt
noch barfuß will sich am Gras aus dem Netz streifen denn das
ist schon hart kaum mehr absorbiert von der eigenen
Flüssigkeitsleitung wird es das abkratzen abstreifen
und den Füßen wird rot gut und dann kommt die Sonne Stück
Kieferleiste das lodert den Horizont zu be-
saugen beginnt und die Welt reagiert Tag für Tag ist
sie im ersten Schreck ein Kamin durch den sie ihr zujagt
sich zujapst Trichter in dem es ihr ihre tiefsten Ge-
lenke trennt den Abschnitt Wurzel vom nächsten vom Halm
Kämme gehöhlter Zähnen aus denen der Nerv flattert
wegtrocknet Zahnfelder wie sie ein Teppich Raubkatzen auf-
reißt sich Kiefer vom Fleisch löst Luft faucht dran entlang
und So war das Geräusch damals ein Rachen explodiert
explodiert heute morgen und So konnte mans kommen
Und sieht wie die Tochter kurz zuckt sich das Kleid strafft
sagt Ja es gibt Zeichen Und sie sagt Man kann es
kommen sehen aber Zeichen sind das nicht

24

Auszug aus: Anja Utler, kommen sehen. Lobgesang. edition korrespondenzen. Wien 2020. S. 21-24

ANJA UTLER



© Tom Langdon

Kurzbiografie Anja Utler

Anja Utler wurde 1973 geboren und studierte Slawistik, Anglistik und Sprecherziehung, bevor sie 2003 mit einer Arbeit über die Bedeutung der Kategorie Geschlecht im Werk von vier russischen Lyrikerinnen promovierte. Sie arbeitet als Dichterin, Übersetzerin und Essayistin und lebt nach Jahren in Wien, Regensburg und Prag derzeit in Leipzig. Neben Essaybänden und Übersetzungen erschienen vor *kommen sehen. Lobgesang* bereits fünf weitere Gedichtbände von ihr. Anja Utler wurde für ihre Arbeit vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Basler Lyrikpreis und dem Heimrad-Bäcker-Preis, zuletzt mit dem Ernst-Meister-Preis für Lyrik 2021.

➤ [Videointerview mit Anja Utler](#) (21:44 Min.) und Lesung des Auszugs aus dem Langgedicht (ab Min. 17:38)

STIMMEN ZUM BUCH

„Eine Dystopie in Gedichtform. Eine Welt in einem späten 21. Jahrhundert, in der es kaum mehr Wasser gibt und die Sprache ebenso zerstückt ist, wie es die Lebensräume der übrig gebliebenen Menschen sind. Eine Mutter, die zu ihrer Tochter spricht, sie anspricht, wegspricht und dann wieder ganz nah zu sich heranspricht. Die Mutter streift durchs Zimmer, die Tochter hört zu oder ‚rennt hin und her in dem Sandloch in das / kein Gras sich mehr setzen wird‘. Bei aller Härte der vielen Körperbilder ist den Versen auch eine fast ethisch zu nennende Zartheit eingeschrieben, eine große Aufmerksamkeit für die feinsten Regungen eines jeden Lebewesens. Hier kann man sich an ‚Blumentierchen‘ erinnern oder erfahren, ‚wie zappeln sich für eine Pflanze anfühlt‘. Anja Utler arbeitet wort- und klangbetont, setzt auf Lücken im Sprechen und auf Paradoxien. So entsteht eine ‚Bewegung / wie still stehn stürzen‘ in einem vielfältig schillernden Text, der ‚an Dicke an wilder Dichte‘ kaum zu über-treffen ist.“

Nico Bleutge, Lyrik-Empfehlungen 2021

„Utler treibt [...] aus der Bereitschaft zur Zwischenmenschlichkeit, aus dem in die sprechenden Körper eingravierten Horror einen Lobgesang hervor – ein Sprechen, das sich durch alle Sprachzertrümmerung hindurch ‚einzittert‘ in eine neue Sprachwerdung: ‚Ein Schreck der nach / dem Flattern der Fledermäuse sieht sich daran nieder- / sucht an jedem bewohnbaren Abend es will es will.‘ Ihre Kunst, in den geschleiften Sprachruinen resonanzfähige Sprachgesten entstehen zu lassen, ist einzigartig. Klage- und Lobgesang in einem, ist *kommen sehen* die intensivste lyrische Selbstbefragung des Menschen vor den ‚drei Jahren Sommer‘, die uns noch bevorstehen.“

Bernhard Malkmus, Der Freitag, 2020

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

Die vorliegenden Seiten sind ein Auszug aus Anja Utlers Langgedicht *kommen sehen. Lobgesang*, in dem das immer wieder stockende und neu ansetzende Gespräch zwischen einer Mutter und ihrer Tochter in einer Welt nach der Klimaapokalypse nachgezeichnet wird. Die Mutter erzählt der Tochter vom Entstehen der Welt, in der sie leben: In diesem Abschnitt werden unter anderem das Verschwinden männlicher Körper in der „Spange des Übergangs“ und das Entwickeln von neuen Praktiken zum Hervorbringen neuer Körper thematisiert. Das Pronomen „Er“ führt bei der Tochter zu Erstaunen, sodass die Mutter ansetzt „Es gab lange noch Männer Buben“. Diese Passage wird zunächst mit einem Vergleich von menschlicher Haut und „Planetenhaut“ eingeleitet und bald lassen sich keine scharfen Trennlinien mehr zwischen biologischen Vorgängen bei Menschen und anderen Lebewesen ziehen. Passagen wie „[Wächst] / Weil sich ein Körper ein klein wenig ausdehnt wenn er sich / erwärmt der Planet aber nicht und trotzdem wird ihm // die Haut knapp obwohl die eine Planetenhaut ja aus / ganz vielen ist“ oder „Vor uns lagen drei Jahre Sommer“ zeugen von den veränderten klimatischen Bedingungen, die sich in den Vordergrund des Lebens drängen, das sich anpassen muss: „und dann waren wir erst am Beginn einer langen // Spange des Übergangs unseres Transfers“.

Die Perspektive nähert sich im Text immer wieder stark der der Mutter an, stellt sich zeitweise direkt in ihre Rede, und setzt sich dann wieder in die Außensicht einer dritten Position ab. So entsteht eine gleitende Sicht auf die Beziehung zwischen beiden Frauen, die auch von der Schwierigkeit, sich verständlich zu machen, bzw. zu verstehen, geprägt zu sein scheint: „ich glaube nicht dass es das ist wovon du sprechen // wolltest Und sie sagt Doch schon sagt Aber egal“ oder „Das musst du dir so vorstellen“. Der Auszug aus dem Langgedicht zeigt das Gleiten und Stocken auch in seiner Form (mit Leerstellen und Zeilensprüngen): Das Sprechen teilt sich auf Strophen aus jeweils zwei Versen auf und endet sowohl am Versende wie auch an den Seitenenden mitunter abrupt, was den Eindruck des Absetzens einer Stimme vermitteln mag. Innerhalb der Zweizeiler wird Leerraum zur Strukturierung genutzt: Es scheint, dass er an einigen Stellen die Zeichen ersetzt, an einigen Stellen Sprünge, Perspektivwechsel und Neuansätze herstellt, immer aber rhythmische Pausen einzieht und damit das körperliche Sprechen und Abbrechen des Redeflusses in den Raum der Schrift bringt. Utler gelingt mit diesen Formsetzungen ein Textkörper, der einerseits fragmentiert und aufgespalten wirkt, andererseits offen und in den Leerstellen mit eigenen Eindrücken besetzbar, immer auch die Frage offenlassend: Wäre es nicht möglich, genau jetzt den Lauf der Dinge in eine andere Richtung zu lenken?

ÜBERBLICK

EINSTIMMUNG

„Hey, Sprössling!“ – Empathie gegenüber Nicht-Menschlichem (EA, PA)

produktionsorientiert

„Abzweigen“ – Grenzen von Sinneinheiten unterlaufen (PL)

produktionsorientiert

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„Neues durch Streichen“ – Blackout Poem erstellen (EA, GA)

produktionsorientiert

„lesen hören“ – „kommen sehen“ akustisch wahrnehmen (GA, PL, EA)

rezeptionsästhetisch

„Poetry for Future“ – künstlerische Interventionen für eine bessere Zukunft (GA)

diskursiv

FORTGANG

„Patriarchat und Matriarchat“ – Gegenwart und Zukunft diskutieren (GA)

rechercheorientiert

„Es gab lange noch ...“ – ungewöhnliche Zukunftsvisionen (EA, GA)

produktionsorientiert

EINSTIMMUNG

„Hey, Sprössling!“ – Empathie gegenüber Nicht-Menschlichem

Material/Vorbereitung

Jede/-r Schüler/-in benötigt Schreibutensilien.



produktionsorientiert

Aufgabe (EA)

- Setzen Sie sich in die Nähe eines pflanzlichen Lebewesens oder (kleinen) Tieres. Sollte dies im Klassenzimmer nicht möglich sein, werden Sie vielleicht auf dem Schulhof fündig.
- Versuchen Sie nun, den Charakter des Lebewesens zu erfassen, indem Sie stichpunktartig dessen Eigenschaften, Vorlieben, „Probleme“ etc. notieren.
- Verfassen Sie zurück im Klassenzimmer einen kurzen Text, in dem Ihr Lebewesen einem (andersartigen) Lebewesen von sich erzählt. Auf welche Weise würde es etwas Persönliches von sich preisgeben?

Präsentation/Besprechung (PA, PL)

In Teams werden einander die Texte vorgestellt. Daran anknüpfend lassen sich im Plenum folgende Fragen besprechen:

- Wo stoßen wir bei der Charakterisierung von nicht-menschlichen Lebewesen an Grenzen? Und warum?
- Inwiefern (und wieso) mag das zum Beispiel bei Haustieren anders sein?
- Wo neigen wir in der Beschreibung dazu, zu vermenschlichen?

„Abzweigen“ – Grenzen von Sinneinheiten unterlaufen

Material/Vorbereitung

Jede/-r Schülerin benötigt einen Stift und eine Schreibunterlage. Jede/-r zweite Schüler/-in erhält ein DIN-A4-Blatt mit 18 Linien.



produktionsorientiert

Aufgabe (PL)

Mit allen Blättern wird wie folgt verfahren:

- Schreiben Sie auf die oberste Linie ein Wort und geben Sie das Blatt an Ihre/-n Nachbar/-in weiter.
- Die nächste Person schreibt nun auf die nächste Linie ein Wort, so dass es die grammatikalische Satzfortführung des ersten Worts sein könnte, und reicht es ebenfalls weiter.
- Auch die nächste Person wählt als nächstes Wort eines, das die letzten beiden Wörter grammatikalisch weiterführt und notiert es über der nächsten Linie.
- Nachdem drei Wörter auf das Arbeitsblatt geschrieben wurden, wird vor jedem Weiterreichen das oberste Wort an der Linie, auf der es steht, umgeknickt, so dass immer nur die letzten beiden Wörter sichtbar sind.
- Fahren Sie so fort, bis jede Zeile beschrieben ist.

Präsentation/Besprechung (PL)

Alle Schüler/-innen tragen den Text des Blattes vor, das sie in der Hand halten. Es lassen sich Fragen anknüpfen wie:

- Wo nimmt der jeweilige Text überraschende sprachliche Wendungen?
- Was ist das Besondere an den Stellen, an denen der Text überrascht? Wie reagieren Sie auf diese?
- Wo wirkt der Text ganz „unauffällig“ und warum?

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„Neues durch Streichen“ – Blackout Poem erstellen

Material/Vorbereitung

Jede/-r Schüler/-in erhält je eine (auf DIN A4 vergrößerte) Kopie je einer Seite des Gedichtausschnitts.

Im Vorfeld sollte das Verfahren zur Erstellung von [Blackout Poems](#) erläutert werden.



produktionsorientiert

Aufgabe (EA)

- Lesen Sie den Text still für sich.
- Fertigen Sie dann aus ihrer Kopie ein Blackout Poem an.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Finden Sie sich in Vierergruppen zusammen und tragen Sie einander Ihre [Blackout Poems](#) vor. Besprechen Sie in der Gruppe, welche Unterschiede Ihnen zwischen den Gedichten auffallen. Welche Unterschiede in der Vorgehensweise lassen sich erkennen?

Im Plenum wird anschließend je ein Gedicht pro Gruppe vorgestellt und präsentiert, was im Vergleich der Gedichte herausgefunden wurde.

„lesen hören“ – „kommen sehen“ akustisch wahrnehmen

Material/Vorbereitung

Es wird ein Internetzugang sowie eine Abspielmöglichkeit (Bild und Ton) benötigt. Die Schüler/-innen erhalten eine Kopie des gesamten Textausschnitts.



rezeptionsästhetisch

Aufgabe (GA, PL, EA)

- Lesen Sie den Auszug aus dem Langgedicht einmal still für sich.
- Lesen Sie ihn sich dann in Dreiergruppen laut vor. Jede/-r liest eine Seite.
- Hören Sie dann die Lesung von Anja Utler aus dem Videointerview (Min. 17:38-21:44).
- Notieren Sie in Einzelarbeit Ihre Gedanken zum Vergleich zwischen Ihrer Lesung und der Lesung der Autorin.
- Beantworten Sie die folgenden Fragen aus Anja Utlers Buch „manchmal sehr mitreißend: Über die poetische Erfahrung gesprochener Gedichte“:
 - Wie war es für Sie, der Autorin zuzuhören?
 - Was an dieser Lesung hat auf Sie den stärksten Eindruck gemacht?
 - Auf welchen der folgenden Ebenen hat die Lesung bei Ihnen vor allem Wahrnehmungen ausgelöst? Wie würden Sie diese Wahrnehmungen beschreiben?
 - körperlich? (etwa Herzklopfen, Kribbeln o. ä.)
 - emotional?
 - visuell? (etwa als bekannte oder unbekannte innere Bilder)
 - akustisch? (etwa ein Rhythmus, der im Kopf entsteht)
 - gedanklich?
 - Sind Ihnen einzelne Sätze/Wendungen/Verse im Gedächtnis geblieben?
 - Hat Sie das Gehörte an etwas erinnert, das Sie kennen?

Präsentation/Besprechung (GA/PL)

Finden Sie sich in Teams zusammen und vergleichen Sie Ihre Antworten.

Im Plenum werden anschließend die folgenden Fragen diskutiert:

- Welche (generellen) Abweichungen haben sich zwischen Ihrem Vortrag und dem der Autorin ergeben?
- Wie wirkt dies auf Sie?
- Welche Antworten auf die Einzelfragen fanden Sie in Ihrer Teamarbeit am überraschendsten oder besonders nachvollziehbar?

„Poetry for Future“ – künstlerische Interventionen für eine bessere Zukunft

Material/Vorbereitung

Im Plenum wird das [Videointerview mit Anja Utler](#) angesehen, in dem sie in Min. 13:50-17:30 auf die Frage „Was wären deiner Meinung nach zentrale Anliegen einer ‚Poetry for Future‘?“ darüber spricht, welche politische und gesellschaftliche Relevanz Kunst/Literatur haben kann.

Die Klasse wird in vier Kleingruppen aufgeteilt. Hinsichtlich der Frage „Welche Rolle sollten Politik und Gesellschaft in der Kunst spielen?“ erhalten zwei Gruppen die Position „Kunst ist politisch/gesellschaftlich relevant!“, die anderen beiden Gruppen erhalten die Position „Kunst braucht sich um Politik/Gesellschaft nicht zu kümmern!“.

Aufgabe (GA)

- Sammeln Sie in Ihrer Kleingruppe möglichst überzeugende Argumente, um Ihre Position zu stützen.
- Überlegen Sie sich konkrete Beispiele zu Ihren Argumenten.
- Gewichten Sie Ihre Argumente: Welches Argument ist Ihr stärkstes? Welche sind schwächer, könnten aber auch angeführt werden?
- Bereiten Sie sich auch auf die stärksten Gegenargumente vor, die Sie erwarten.
- Benennen Sie dann eine Person aus Ihrer Gruppe, die die Gruppe in der anschließenden Podiumsdiskussion vertritt.
- Überlegen Sie sich in der Gruppe eine Rolle für Ihre/-n Vertreter/-in: Wie heißt er/sie, welchen Beruf übt er/sie aus und wie alt ist er/sie? Mit welchem Slogan soll er/sie sich vor der Podiumsdiskussion vorstellen?

Präsentation/Besprechung (PL)

Die vier Teamsprecher/-innen stellen sich nacheinander anhand ihrer Rollen und Slogans dem Publikum (Plenum) vor. Anschließend diskutieren sie die Frage „Welche Rolle sollten Politik und Gesellschaft in der Kunst spielen?“ Nach Abschluss der Diskussion sind Fragen und Kommentare aus dem Publikum erlaubt.



diskursiv

FORTGANG

„Patriarchat und Matriarchat“ – Gegenwart und Zukunft diskutieren

Material/Vorbereitung

Die Klasse wird in Kleingruppen aufgeteilt. Jede Gruppe benötigt Schreibutensilien und die Möglichkeit zur (Internet-)Recherche.

Die Gruppen erhalten jeweils eines der Themen „Patriarchat“ oder „Matriarchat“.

Aufgabe (GA)

Anja Utlers Langgedicht kommen sehen. Lobgesang thematisiert auch den Einfluss patriarchaler Strukturen auf die Gesellschaft und skizziert eine Zukunft, in der es keine Männer mehr gibt. Recherchieren Sie zu Ihrem Thema („Patriarchat“ oder „Matriarchat“):

- Wie lässt sich Ihr Begriff definieren?
- In welchen Gesellschaften (Ländern/Kulturen etc.) ist Ihre Gesellschaftsform vorherrschend?
- Nennen Sie konkrete Beispiele, durch die man in einer Gesellschaft die Ausprägung Ihrer Gesellschaftsform erkennen kann.
- Skizzieren Sie einen Vortrag fürs Plenum, in dem auch Vor- und Nachteile „Ihrer“ Gesellschaftsstruktur herausgestellt werden.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen stellen in Kurzvorträgen ihre Ergebnisse vor. Es lässt sich eine Diskussion anschließen, wie die Schüler/-innen sich eine zukünftige Gesellschaft wünschen, z. B. mit Hilfe von Fragen wie:

- Welche Veränderungen hinsichtlich Geschlechterrollen und Machtverteilung wären hierfür notwendig?
- Wie könnten diese erreicht werden?



rechercheorientiert

„Es gab lange noch ...“ – ungewöhnliche Zukunftsvisionen

Material/Vorbereitung

Die Klasse wird in Vierergruppen aufgeteilt. Jede Gruppe benötigt Schreibutensilien. Für eine vertiefte Auseinandersetzung bietet es sich an, zuvor die Aufgabe 7 „Patriarchat und Matriarchat“ durchzuführen, die an das in Utlers Langgedicht skizzierte Szenario einer Welt ohne Männer anknüpft.



produktionsorientiert

Aufgabe 1 (GA)

- Überlegen Sie sich ein weiteres fiktives Szenario dazu, wie die Welt in 60 Jahren aussehen könnte, wenn es etwas anderes heute Selbstverständliches nicht mehr gibt. Wählen Sie zunächst Ihr – im besten Fall unwahrscheinliches! – Thema: Soll die Sprache aus dem Leben der Menschen verschwunden sein? Soll es keine Farben mehr geben? Oder keine Zahlen? Keine Jahreszeiten? Keine Berührungen?
- Überlegen Sie dann in der Gruppe, welche Konsequenzen dies nach sich ziehen würde. Notieren Sie möglichst detailliert und bedenken Sie verschiedene Bereiche des Lebens (Arbeit, Liebe, Alltag, Reisen etc.).

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen stellen dem Plenum ihre Szenarien vor. Es lassen sich jeweils Fragen anknüpfen wie:

- Was löst das vorgestellte Szenario an Gefühlen in Ihnen aus?
- Wo wäre ein Wegfallen in Ihren Augen vorteilhaft, wo ein Verlust?

Aufgabe 2 (EA, GA)

- Schreiben Sie einen Monolog, in dem Sie als alter Mensch einer Gruppe von Kindern von der Zeit erzählen, in dem es das, was in Ihrem Szenario verschwunden ist, noch gab. Lassen Sie die Vorstellung der dann veränderten Umgebung und Ihre Emotionen hinsichtlich des Verschwundenen einfließen.
- Beschreiben Sie kurz die Szene, in der Sie sprechen (Nachts an einem Lagerfeuer? Als Hologramm in einem Wohnzimmer?).
- Beginnen Sie dann mit den Worten: „Es gab lange noch ...“

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

In (neuen) Kleingruppen stellen die Schüler/-innen einander ihre Monologe vor. Sie wählen einen Monolog für die Präsentation im Plenum aus und begründen ihre Wahl.

Jede Gruppe stellt ihren gewählten Monolog vor. Es lassen sich Fragen anknüpfen wie:

- Wie wirken die Monologe auf Sie?
- Was finden Sie inhaltlich überraschend?
- Welche Monologe finden Sie besonders gelungen?
- Aus welchen Gründen?
- Welche Dinge fallen Ihnen ein, die in der Vergangenheit tatsächlich „verschwunden“ sind, obwohl sie vorher selbstverständlich wirkten?
- Was davon würden Sie sich für die heutige Zeit noch wünschen?
- Was davon nicht, und wieso (nicht)?

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

➤ „Die Tiefenzeit der Zukunft“

Bernhard Malkmus über zeitgenössische Naturlyrik anhand von Anja Utler, Marion Poschmann und Esther Kinsky

(Freitag, 22.12.2020)

➤ „Zu Anja Utler *kommen sehen*“

Rezension von Jan Kuhlbrodt auf signaturen-magazin.de

➤ „Im Störfall: Flattern“

Anja Utler über das Vortragen von Lyrik

➤ Anja Utler spricht im „Lyrikschaufenster“ über *Verwandtschaft* von Dragana Mladenović

➤ Lesungen weiterer Gedichte von Anja Utler auf Lyrikline

GLOSSAR

Sozialformen der Erarbeitung

EA – Einzelarbeit

GA – Gruppenarbeit

PA – Partner/-innenarbeit

PL – Plenum

Teams oder Tandems – 2 Personen arbeiten zusammen

Methoden der Erarbeitung

a analytisch	p performativ
d diskursiv	pr produktionsorientiert
h handlungsorientiert	r rechnerorientiert
i illustrativ	re rezeptionsästhetisch
m medial	

Akrostichon

Ein Akrostichon (oder Leistengedicht) ist ein antikes Schreibspiel, bei dem die Buchstaben eines Wortes einzeln senkrecht untereinander geschrieben werden. Jeder dieser Buchstaben bildet dann den Anfang eines neuen Wortes oder (Teil-)Satzes, der mit dem Ausgangsbegriff assoziativ eng verbunden ist. Die Schüler/-innen erhalten einen Begriff, der für sie bedeutsam ist und das Thema vorgibt. Dieses Wort wird vertikal in Großbuchstaben aufgeschrieben (am Computer z. B. in der ersten Spalte einer zweiseitigen Tabelle). Zu jedem Anfangsbuchstaben wird dann ein neues Wort oder ein (Teil-)Satz zum Thema ergänzt.

Blitzlicht

Das Format stammt aus der freien Theaterszene: Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, zu Beginn einer Zusammenarbeit oder Präsentation alle einmal zu Wort zu kommen, ohne dass dabei schon kritisiert oder bewertet wird. Auf diese Weise wird zur Partizipation ermutigt und die Aufmerksamkeit auf das respektvolle Zuhören gelenkt.

Cluster (Wortnetz)

Das Clustering ist ein Brainstorming-Verfahren des Kreativen Schreibens, in dem in mehreren Schritten Assoziationsketten notiert werden, die von einem zentralen Wort oder einer Formulierung ausgehen. Hier die Schritte für eine Variante, die in der Schule sowohl als EA, PA oder GA angewendet werden kann:

1. Der Cluster beginnt mit einem Kernbegriff oder einer Kernformulierung, die in der Mitte eines quergelegten DIN-A4- oder DIN-A3-Blatts notiert und eingekreist wird.
2. Rund um diesen Kern herum werden nun die Assoziationen notiert, wobei jede wiederum eingekreist und durch einen Strich mit dem Kern verbunden wird.
3. In einem nächsten Schritt werden um einige dieser Assoziationen herum die neuen Assoziationen notiert – jede wird wiederum eingekreist und durch einen Strich mit dem auslösenden Begriff verbunden. Usw.
4. Lassen sich zwischen den eingekreisten Assoziationen Bezüge herstellen, so werden diese ebenfalls durch einen Strich zwischen den Kreisen visualisiert. Dadurch ergeben sich Vernetzungen und Wortnetze = Cluster.

Dieses Verfahren kann mehrfach fortgesetzt werden. Wichtig ist, dass nicht mit allen Assoziationen der ersten Runde weitergearbeitet werden muss, sondern nur mit ausgewählten. Dadurch bleiben die Schreibenden ohne Blockade im Fluss. Um sich abschließend einen Überblick verschaffen und in Distanz zum gewonnenen Material gehen zu können, sollen die Schüler/-innen die Assoziation auswählen, die sie am meisten überrascht hat. Mit einer Impulsrunde dieser Begriffe lässt sich die Phase gemeinsam beenden.

Expert/-innenkongress

Diese Methode verbindet die arbeitsteilige Phase der Erarbeitung in Gruppen mit einer anschließenden Präsentationsphase, die ebenfalls in Gruppen stattfindet. Zentral ist dabei jedoch, dass die Schüler/-innen ihre in der ersten Expert/-innen-Gruppe erworbenen Kenntnisse in der nächsten Runde in komplett neu gemischten Gruppen präsentieren, in denen sich jeweils Schüler/-innen aus jeder der verschiedenen ursprünglichen Erarbeitungsgruppen befinden.

Fake Translation

Die Fake Translation ist eine Art „Scheinübersetzung“ aus einer Sprache, die die Schreibenden nicht beherrschen. Sie zielt auf assoziative Übertragungen, die sich nicht an der Wortsemantik, sondern an Schrift- und Klangbild der Wörter orientieren. Es geht dabei also nicht um eine „richtige“ Übersetzung, sondern um das Experiment, über den Impuls von Wortlauten oder Letternfolgen neue und überraschende Ideen (gerne auch Nonsens) anzuregen.

Impulsrunde

Alle Teilnehmer/-innen äußern sich nacheinander zu einem Impuls, ohne dass es zwischendurch bereits Kommentare, Rückmeldungen oder Gespräche zu den einzelnen Beiträgen gibt. Bei mehrfacher Anwendung der Methode empfiehlt es sich, die Reihenfolge zu variieren. Zum Einstieg in den Lyrikunterricht bietet sich die Impulsrunde auch für Titelassoziationen oder zu Teilversen an, nachdem der Titel bzw. Teilverse an die Tafel geschrieben wurde, um einen ersten Erwartungs- bzw. Verstehenshorizont zu erstellen.

Konstruktives Feedback

Bei dieser Feedback-Methode werden die Rückmeldungen nicht in Form von negativen Äußerungen, sondern nur in Form von konkreten Tipps gegeben, sodass der/die Empfänger/-in bereits Hinweise zu alternativen Möglichkeiten erhält.

Metaplan

Der Metaplan verbindet ein individuelles Brainstorming mit einer kollektiven Bildung von Kategorien und Strukturen. Dazu wird auf der Tafel/einer Pinnwand ein Impulsbegriff oder eine Fragestellung zentral notiert/fixiert. In Einzelarbeit oder Kleingruppen werden dazu Ideen/Lösungsvorschläge/Antworten in Form von Schlagwörtern gut lesbar jeweils auf einem DIN-A5-Papier/einer Karte notiert. Diese werden unkommentiert mittels Magneten/Pins um den Kernbegriff herum flexibel an der Metaplanwand befestigt. Im nächsten Schritt werden die Antworten vorgelesen und sortiert, indem ähnliche Begriffe einander zugeordnet/umgehängt werden, sodass sich **Cluster** bilden. Für diese entstehenden Kategorien sollten die Oberbegriffe jeweils auf einem andersfarbigen DIN-A4-Papier notiert und entsprechend an der Tafel/Pinnwand fixiert werden. Dadurch bilden sich Strukturen und werden Tendenzen sichtbar. Fehlende Aspekte können abschließend gemeinsam ergänzt werden.

Perzept

Das Perzept dient in der Kunstdidaktik als Methode zur Bilderschließung, die zwischen objektiver und subjektiver Annäherung vermittelt. Statt Analysen vorzunehmen, gehen die Schüler/-innen ihren Wahrnehmungen und Vorstellungswelten (Assoziationen, Erinnerungen etc.) als Betrachter/-innen des Kunstwerks nach. Die Schüler/-innen erstellen ein Perzept, indem sie zum Kunstwerk folgende Impulsfragen in dieser Reihenfolge schriftlich oder in Form von Skizzen beantworten: Was siehst du? Was denkst du? Was fühlst du? Was erinnerst du?

Text-Mapping

Hierbei handelt es sich um die Anwendung eines gängigen Verfahrens aus der Kunstdidaktik, des sogenannten Bild-Mappings, auf Texte: Alle Textstellen, die Gedanken, Bilder und Gefühle auslösen, werden eingekreist. Ein Pfeil verweist jeweils von der Textstelle an den Rand. Hier wird entweder direkt, besser aber auf einem Klebezettel, die jeweilige Reaktion notiert. (Klebezettel ermöglichen die flexible Änderung der Zuordnung im Verlauf der weiteren Auseinandersetzung mit dem Text.) In Partner/-innen- oder Gruppengesprächen bieten diese individuellen Kartografien vielfältige Anlässe zum vertiefenden Austausch.

Textformate zur Produktion von Gedichten

Listengedicht

Listen haben als literarisch-poetisches Stilmittel eine lange Tradition (s. den ↗ [DLF-Beitrag](#) „Listen in der Literatur. Joachim Büthe im Gespräch mit Jan Drees“). Für das Schreiben von Gedichten bieten sie eine elementare und effektive Form. Hilfreich können dabei folgende Schritte und Hilfestellungen sein: Zunächst werden z.B. mittels eines ↘ [Clusters](#) zu einem Begriff oder Thema Assoziationen gesammelt. Aus diesem Fundus wird geeignetes Material ausgewählt und ggf. ergänzt. Zur effektiven Anordnung in Listenform bietet es sich an, nach einem formalen und/oder inhaltlichen Strukturprinzip vorzugehen, z.B. nur ein Wort pro Vers auszuwählen und/oder inhaltlich vom Positiven zum Negativen zu listen oder vom einfachsten Gedanken zum komplexesten oder in Paradoxien, Parallelismen etc.

Achtung: Der letzte Vers sollte bewusst anders gestaltet werden, z.B. als Frage, Kommentar, Widerspruch, so dass eine Pointe oder überraschende Wendung entsteht!

Blackout Poetry (Blackout Poem)

Dieses handlungs- und produktionsorientierte Verfahren verbindet die Kreation und Analyse von Texten. Indem eine Textvorlage (z.B. ein Gedicht, Zeitungsartikel, Prosa- oder Sachtext) so geschwärzt wird, dass nur einzelne für den/die Schüler/-in bedeutungsvolle Worte oder Wortverbindungen sichtbar bleiben, entsteht ein neuer Text. Um diese Auswahl treffen zu können, ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ursprungstext notwendig. Gleichzeitig entstehen jedoch auch aus den von den Lernenden ausgewählten Wortverbindungen neue Sinnzusammenhänge.

Ausführliche Informationen und konkrete Tipps auch zur digitalen Erarbeitung von Blackout Poems finden sich auf der Webseite ↗ [\[D-3\] Deutsch – Didaktik – Digital der Universität Halle](#).

BIBLIOGRAFIE

Gegenwartslyrik – (fachdidaktische) Tipps

➤ Lyrik-Empfehlungen

Orientierungshilfe angesichts der Vielzahl an jährlichen Neuerscheinungen im Bereich Lyrik. Zehn Lyrikexpert/-innen wählen deutschsprachige und ins Deutsche übersetzte Gedichtbände aus, die sie für besonders empfehlenswert halten, und begründen dies in einem kurzen Essay. Berücksichtigt werden Neuerscheinungen von Anfang eines Jahres bis zum März des folgenden Jahres. Die Lyrik-Empfehlungen werden zur Leipziger Buchmesse veröffentlicht und zum Welttag der Poesie, am 21. März, in über 100 Buchhandlungen und Bibliotheken präsentiert.

➤ lyrix

Schreibwettbewerb für Jugendliche im Alter von 10–20 Jahren (zwei Wettbewerbsgruppen: 10–14 Jahre und 15–20 Jahre).

Monatlich werden ein zeitgenössisches Gedicht und ein thematisch korrespondierender Zusatzimpuls zur Inspiration präsentiert. Zum Download stehen außerdem fachdidaktische Materialien und Hintergrundinformationen zur Verfügung.

➤ Jahrbuch der Lyrik

Anthologie neuester deutschsprachiger Gedichte aus dem deutschen Sprachraum, seit 1979 jährlich in Kooperation mit einem/einer wechselnden Lyriker/-in herausgegeben.

Für die 34. Ausgabe wurden ca. 8.000 unveröffentlichte Gedichte gesichtet. Mitherausgeberin des Jahrbuch der Lyrik 2020 war die Dichterin Dagmara Kraus, für das 35. Jahrbuch der Lyrik 2021 ist es Carolin Callies. In dieser Ausgabe finden sich auch übersetzte Gedichte sowie Bildgedichte.

➤ Deutsch betrifft uns

Gegenwartslyrik fachdidaktisch aufbereitet (ab Klasse 10).

Im Verlag Bergmoser + Höller erscheinen pro Jahr sechs Ausgaben der fachdidaktischen Zeitschrift. Davon widmet sich ein Heft der Vermittlung von Lyrik, in dem Gegenwartslyrik thematisch kontextualisiert und mit Gedichten anderer Epochen verbunden wird.

Zu jedem Heft gehört eine CD-ROM mit Poesiefilmen oder Hörversionen von Gedichten.

Die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Hefte sind auf der entsprechenden Webseite des Heftes veröffentlicht.

Eine Auswahl der Veröffentlichungen:

- Heft 4/ 2020: *Kreatives Arbeiten im Deutschunterricht*
- Heft 3/ 2019: *Lyrik von Sturm und Drang bis zur Gegenwart*
- Heft 6/ 2018: *Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart*
- Heft 5/ 2017: *Ich-Suche und Fremdheitserfahrung in der Lyrik*
- Heft 2/ 2015: *Naturlyrik*
- Heft 2/ 2014: *Lyrik der jüngsten Gegenwart (etwa ab 1990)*
- Heft 1/ 2010: *Liebeslyrik in Romantik und Gegenwart*

➤ Praxis Deutsch

Themenhefte mit erprobten Unterrichtsideen inklusive Arbeitsblättern und Materialien jeweils für die Klassenstufen 5–13. Ein aktuelles Heft zur Vermittlung von Lyrik legt den Fokus auf Lyrik im Medienverbund und möchte vielfältige Zugänge zum Verständnis von Lyrik schaffen:

➤ Heft 286/2021: Lyrik und Lyrics

© 2021

die Autorinnen: Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha
die Auftraggeberin: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung

Kuratorium von *Praktisch: Lyrik!*

Gregor Dotzauer – Literaturkritiker, Essayist, Kulturredakteur
Karin Fellner – Lyrikerin
Clara Leinemann – Geschäftsführerin Wortbau e.V. (vm. Schreibende Schüler e.V.)
Claudia Maaß – Didaktikerin, Lehrerin, Moderatorin
Arne Rautenberg – Autor
Saskia Warzecha – Lyrikerin

Eine Kooperation von

DEUTSCHE
AKADEMIE FÜR
SPRACHE UND
DICHTUNG



Haus_
für_
Poesie

dbv deutscher
bibliotheks
verband

Deutscher Literaturfonds

Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung
Alexandraweg 28
64287 Darmstadt
sekretariat@deutscheakademie.de
www.deutscheakademie.de

Stiftung Lyrik Kabinett
Amalienstraße 83 a
80799 München
info@lyrik-kabinett.de
www.lyrik-kabinett.de

Haus für Poesie
Knaackstraße 97 (Kulturbrauerei)
10435 Berlin
mail@haus-fuer-poesie.org
www.haus-fuer-poesie.org

Deutscher Bibliotheksverband
Fritschestraße 27–28
10585 Berlin
dbv@bibliotheksverband.de
www.bibliotheksverband.de

Deutscher Literaturfonds
Alexandraweg 23
64287 Darmstadt
info@deutscher-literaturfonds.de
www.deutscher-literaturfonds.de

Lektorat

Karin Herber-Schlapp

Gestaltung

hallo@impulslabor.de
www.impulslabor.de